



DER GANZ NORMALE WAHNSINN

von MICHAEL PRACK

Pflege-Bankrott

Es vergeht kaum ein Tag, an dem wir nicht durch Zeitungen, das Fernsehen oder das Internet mit der Nase darauf gestoßen werden, dass die Personalnot im Pflegebereich immer ärgere Ausmaße annimmt. Überraschend ist das offenbar nur für die Politik. Denn die derzeitige Situation hat sich ja seit Jahren und einigen Ungesundheitsministern abgezeichnet.

Die Unfähigkeit oder Wurschtigkeit, mit der unsere Politiker diesem Problem bisher begegneten, lässt einen Verdacht aufkommen: Ausgerüstet mit ausreichend Geld und einer teuren Zusatzversicherung, sind unsere Volksvertreter so abgehoben, dass sie sich nicht mehr vorstellen können, wie das ist, wenn ein kranker Mensch stundenlang hilflos – um es deutlich zu formulieren – in der eigenen Scheiße liegt.

Schwestern oder Pflegern daran die Schuld zu geben, wäre angesichts der Umstände in der Regel ungerecht. Nach 100 oder noch mehr Überstunden ohne Pausen, was keineswegs selten vorkommt, sind auch viele sträflich unterbezahlte Helferinnen und Helfer hilflos. Und die Personalnot zu bekämpfen, indem man einfach einige Bettenstationen sperrt, was bereits einige Male passierte, ist der erste Schritt zur Bankrotterklärung unseres Gesundheitssystems. „Die Lage, wie sie seit längerer Zeit ist, hat schon mehrere Menschenleben gekostet“, versicherte mir vor wenigen Tagen ein Spitals-Oberarzt meines Vertrauens.

Gut gemeint, was, wie wir wissen, das Gegenteil von gut ist, war 2016 das politische Bestreben, den Pflegeberuf in akademische Höhen zu heben. Wie hirnverbrannt diese Hauruck-Aktion war, zeigt das Beispiel einer mir durch einen Freund bekannten diplomierten Krankenschwester, die in einer Kinder-Intensivstation tätig ist. Sie machte nach der Hauptschule eine dreijährige Ausbildung an einer Krankenpflegeschule, absolvierte in der Folge noch einige Kurse und ist heute als Intensiv-Schwester ein Vollprofi. So „schnell“ geht's längst nicht mehr. Inzwischen braucht jemand eine Matura, um anschließend an einer Fachhochschule zu studieren. Sie schließen dann als „Bachelor of Science in Health Studies“ ab. Und sind garantiert nicht kompetenter als die erwähnte Kinder-Intensiv-Krankenschwester.